



Toolbox Nachhaltige Beschaffung Schweiz

Nachhaltige und naturnahe Wechselflor

Empfehlungen und Kriterien für die öffentliche Beschaffung

Impressum

Auftraggeber: Bundesamt für Umwelt (BAFU), Abteilung Ökonomie und Innovation, Fachstelle ökologische öffentliche Beschaffung, CH-3003 Bern
Das BAFU ist ein Amt des Eidg. Departements für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation (UVEK).

Auftragnehmer: Pusch – Praktischer Umweltschutz, Abeco GmbH

Autor/Autorin: Eva Hirsiger, Anahide Bondolfi

Begleitung BAFU: Salome Schori

Begleitgruppe: Valérie Bronchi, OCDC, Kanton Waadt; Jean Blaise Trivelli, DDC, Kanton Genf

Partner: Stiftung Natur & Wirtschaft

Hinweis: Die Toolbox Nachhaltige Beschaffung Schweiz wurde im Auftrag des Bundesamtes für Umwelt (BAFU) BAFU erstellt. Für deren Inhalt ist allein der Auftraggeber verantwortlich. Diese Toolbox ist eine Zusammenführung und Aktualisierung des Kompass Nachhaltigkeit und des Guide des achats professionnels responsables.

Zürich 2020, aktualisiert Dezember 2022

Inhaltsverzeichnis

1.0 In Kürze	4
2.0 Gute Gründe für einen nachhaltigeren Wechselflor	5
3.0 Ökologische und soziale Aspekte	6
3.1 Ökologische Aspekte	6
3.2 Soziale Aspekte	7
4.0 Empfehlungen für die nachhaltige Beschaffung	8
4.1 Strategie 1: Nachhaltiger und naturnaher Wechselflor	8
4.2 Strategie 2: Alternativen zu klassischen Wechselflorflächen	10
4.3 Empfehlungen für die Ausschreibung: Nachhaltigkeitskriterien	11
5.0 Anhang: Die wichtigsten Nachhaltigkeitslabels	14

1.0 In Kürze

Wechselflor, auch Blumenrabatten genannt, sind typischerweise zwei- bis dreimal jährlich bepflanzte Flächen, um eine möglichst hohe Blütendichte und -dauer zu ermöglichen. Sie bestehen klassischerweise aus mehrheitlich ein- und zweijährigen Blüten- und Blattschmuckpflanzen. Kennzeichnend für einen Wechselflor ist die durchgehend volle Blüten- und Farbenpracht. Er wird an repräsentativen Orten wie Kreisel und in Rabatten vor dem Gemeindehaus, auf Plätzen und teilweise als Grab-schmuck eingesetzt. Normalerweise wird in Frühlings-, Sommer- und Herbstflor unterschieden. Im Spätherbst werden oft Zwiebeln für frühlingsblühende Pflanzen gesteckt. Entsprechend intensiv ist der Ressourceneinsatz finanzieller, personeller und auch materieller Natur. Je nach Pflanzenwahl kann auch Wechselflor einen Beitrag zu einer höheren Biodiversität leisten. Nebst der Pflanzenwahl ist eine durchdachte Anlage und Pflege wichtig, damit die Artenvielfalt gefördert und die Umwelteinwirkung verringert werden kann.

Im folgenden Merkblatt werden Gemeinden als direkte Zielgruppe angesprochen, jedoch sind auch Beschaffende von Bund, Kantonen, Städten, öffentlichen und privaten Unternehmen und anderen Einrichtungen des öffentlichen Rechts mitgemeint.

Mehr allgemeine Informationen zur nachhaltigen Beschaffung finden Sie in den Dokumenten «[Kontext rechtlicher Rahmen und Methodik \(Toolbox Teil A\)](#)» und «[Werkzeuge und Methoden zur Bewertung der Auswirkungen von Anbietenden und Produkten \(Toolbox Teil B\)](#)».

Die wichtigsten Empfehlungen vor und beim Kauf:

Weniger ist mehr. Generell gilt es den Ressourceninput zu minimieren:

- Reduzieren Sie die Wechselflorflächen oder kombinieren Sie die Flächen mit mehrjährigen, einheimischen Staudenmischungen.
- Nur zwei statt drei Bepflanzungen jährlich.
- Verwenden Sie Pflanzenschutz- und Düngemittel nur, wenn wirklich notwendig.
- Achten Sie auf torffreies Substrat sowohl beim Substratkauf als auch beim Einkauf von Pflanzen und Setzlingen.
- Wenn möglich einheimische Blütenpflanzen mit offenen Blüten wählen, damit Insekten eine Nahrungsquelle geboten werden kann.

2.0 Gute Gründe für einen nachhaltigeren Wechselflor

Die öffentliche Hand profitiert beim Anlegen von nachhaltigeren Wechselflor von diversen Vorteilen:

Förderung und Erhaltung der Biodiversität:

- Durch die richtige Wahl von, wenn möglich, einheimischen Blütenpflanzen mit offenen Blüten können Nahrungsquelle und Lebensraum für Insekten und andere Kleinlebewesen geschaffen werden.
- Durch den Einsatz von torffreiem Substrat bleiben Moore und damit ökologisch wertvolle Lebensräume im Ausland erhalten. In der Schweiz darf seit 1987 kein Torf mehr abgebaut werden und die Moore sind geschützt. Doch werden jährlich rund 524'000 Kubikmeter Torf importiert.¹

Direkte Vorteile für die öffentliche Hand:

- Die nachhaltigere Gestaltung eines Wechselflors ist tendenziell kostengünstiger als eine konventionell gepflegte Anlage (geringerer Pflegeaufwand, verminderter Bedarf an Bewässerung und Pflanzenschutzmitteln und geringere Einkaufskosten, da weniger Neupflanzen benötigt werden).
- Die biologische Produktionsweise von Pflanzen und die Arbeit mit biologischen Pflanzenschutzmitteln bietet mehr Sicherheit und Arbeitsschutz für GärtnerInnen und FloristInnen.
- Vorbildfunktion: die Gemeinde geht bei ihren eigenen Flächen vorbildlich voran und zeigt Privaten, wie ein nachhaltiger Wechselflor aussehen kann.
- Politikkohärenz: Leistung eines konkreten Beitrages zur Erreichung übergeordneter Politikziele wie sie im Rahmen der Biodiversitätsstrategie, des Torfausstiegskonzept des Bundesrates und den Sustainable Development Goals SDGs angestrebt werden.

¹ <https://www.bafu.admin.ch/bafu/de/home/themen/wirtschaft-konsum/mitteilungen.msg-id-75995.html>

3.0 Ökologische und soziale Aspekte

Die Bepflanzung von Wechselflor kann mit ökologischen und sozialen Risiken verbunden sein.

3.1 Ökologische Aspekte

Folgende Umweltauswirkungen treten unter anderem auf:

Bedrohte Lebensräume und Arten durch den Abbau von Torf für Erdsubstrate

- Torf ist eine endliche Ressource und wird nur sehr langsam neu gebildet – jährlich entsteht rund 1 mm Torf. Für die Torfgewinnung werden bis zu 5000 Jahre alte Mooregebiete in Norddeutschland, den baltischen Staaten und in Russland abgebaut. Damit Torf abgebaut werden kann, werden Moore entwässert und damit wertvolle Lebensräume für hochspezialisierte Pflanzen- und Tierarten zerstört. Moore bilden ein einzigartiges Ökosystem für Arten, die nur in diesen Biotopen vorkommen. Torf wird in grossen Mengen als Substratkomponente für die Herstellung von Sackerden und in der Produktion von Zierpflanzen verwendet.

Treibhausgasemissionen durch den Abbau von Torf für Erdsubstrate

- Grundlage dieser Moor-Lebensräume bilden Torfmoose. Durch Luftabschluss werden die Pflanzenreste zu Moorerde umgewandelt. So werden grosse Mengen an Treibhausgasen gespeichert. Mit Torf bezeichnet man trockengelegte Moorerde. Moore bedecken zwar nur 3% der Erdoberfläche, speichern jedoch rund ein Drittel des im Boden eingelagerten Kohlendioxids. Damit übertreffen sie sogar die Speicherkapazität der Wälder. Werden Moore entwässert, kommt Torf mit Sauerstoff in Kontakt und wird von sauerstoffzehrenden Organismen zersetzt, was klimaschädliches Kohlendioxid und Lachgas freisetzt. Torfhaltige Erde ist zur Verbesserung der Bodenbeschaffenheit sehr beliebt. Diese Eigenschaften hat Torf jedoch nur solange, bis er von den Bodenorganismen abgebaut ist. Die positive Auswirkung auf die Bodenstruktur ist daher nur von kurzer Dauer.

Hoher Energieverbrauch durch Pflanzenaufzucht

- Erfolgt die Anzucht der eingekauften Pflanzen in fossil beheizten Gewächshäusern, hat dies einen hohen Energieverbrauch und entsprechend hohe Treibhausgasemissionen zur Folge.

Belastete Böden und Trinkwasser

- In einem Wechselflor wird in kurzer Zeit sehr viel Biomasse produziert, was einen hohen Nährstoffbedarf nach sich zieht. Dies laugt die Böden aus und macht eine regelmässige Düngung unumgänglich. Der unangemessene Einsatz von Düngemitteln bei der Pflege von Grünflächen führt zudem zur Überdüngung von Gewässern.
- Pflanzenschutzmittel können sich im Boden und teilweise auch in der Nahrungskette anreichern.
- Hoher Trinkwasserverbrauch durch Bewässerung
- Hoher Trinkwasserverbrauch bei der Aufzucht von Pflanzen in Gewächshäusern oder bei der Bewässerung des Wechselflors. Im Vergleich zu anderen Bepflanzungsarten braucht Wechselflor viel Wasser.

Fehlende Insektennahrung aufgrund gefüllter Blüten

- Oft werden auf Grund der optischen Wirkung Pflanzen mit gefüllten Blüten verwendet, was diese als Insektennahrung meist unbrauchbar macht.

3.2 Soziale Aspekte

Folgende soziale Brennpunkte treten unter anderem entlang des Lebenszyklus auf:

Arbeitsbedingungen in der Pflanzenzucht

- Teilweise prekäre Arbeitsbedingungen bei der Stecklings-/ Pflanzenanzucht in afrikanischen Ländern (beispielsweise Geranien-Stecklinge in Kenia)².

² <https://www.srf.ch/sendungen/kassensturz-espresso/schweizer-geranien-ohne-schweizer-wurzeln>

4.0 Empfehlungen für die nachhaltige Beschaffung

Für Direktvergabe und freihändige Vergabe: s. Kapitel 4.1 und 4.2

Für Ausschreibungen: s. Kapitel 4.1, 4.2 und 4.3

4.1 Strategie 1: Nachhaltiger und naturnaher Wechselflor

Unabhängig davon, ob die Wechselflor selbstangelegt wird oder die Dienstleistung ausgeschrieben wird, sind aus Nachhaltigkeitssicht folgende Empfehlungen wichtig, um den negativen Einfluss durch Wechselflor auf die Umwelt zu vermindern und mehr Biodiversität zu schaffen:

4.1.1 Anlage

Falls es in der Verwaltung keine Spezialisten für naturnahe Begrünung gibt, ist es hilfreich, eine Fachperson für die Planung und Umsetzung beizuziehen. Hierfür eignen sich Gärtnereien, Gartenbauplaner und Landschaftsarchitekten, welche naturnah arbeiten (z.B. Bioterra zertifiziert).

Ressourceninput minimieren:

- Nur zwei statt drei Bepflanzungen pro Jahr durchführen (Herbstflor auslassen).
- Zusammensetzung der Pflanzenwahl regelmässig wechseln, um der einseitigen Auslaugung der Böden entgegen zu wirken.
- Wird der Herbstflor weggelassen, können beim Sommerflor Saatsommerblumen eingesetzt werden. Saatblumen können auch ergänzend zu den üblichen Pflanzungen ausgesät werden. So entfällt ein Teil des Ressourcen- und Energieinputs für die Pflanzenanzucht. Allerdings ist dann die angesäte Fläche eine Zeitlang ohne Blüten. Es soll darauf geachtet werden, dass sowohl Arten (oder Sorten) gewählt werden, die sich schneller und solche die sich langsamer entwickeln, um ein langanhaltendes Blütenmeer bis in den Herbst zu ermöglichen.

Substratwahl:

- Bei Sackerden auf torffreies Substrat achten. Die entsprechenden Produkte sind klar mit «torffrei» deklariert.
- Anstatt Torf sind regionale Ersatzprodukte wie Holzfasern und Rindenkompost geeignet. Landerde und Holz-häcksel eignen sich als Bestandteile von Substratmischungen. Kokosfasern sind aus ökologischer Sicht (hoher Wasserverbrauch, lange Transportwege) kein optimales Substitut.³
- Wenn möglich Substratmischungen wählen, die für die biologische Landwirtschaft zugelassen sind.

Pflanzeneinkauf:

- Pflanzen und Setzlinge bevorzugen, die in torffreiem oder torf reduziertem Substrat produziert wurden⁴. Moorbeetpflanzen sind nicht geeignet, weil dafür torfhaltige Substrate notwendig sind.
- Wenn möglich biologisch angebaute Pflanzen einkaufen. Diese werden unter anderem in Bio-Gärtnereien und Bioterra-zertifizierten Gärtnereien angeboten: www.biogarten.ch; www.bioterra.ch; www.wildstauden.ch.

³ Eymann, L., Mathis, A., Stucki M., Amrein S. (2015): Torf und Torfersatzprodukte im Vergleich: Eigenschaften, Verfügbarkeit, ökologische Nachhaltigkeit und soziale Auswirkungen. Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW.: <https://www.zhaw.ch/storage/lspm/institute-zentren/iunr/oekobilanzierung/eymann-2015-lca-torf.pdf>

⁴ JardinSuisse, der Unternehmerverband der Gärtner, hat im Namen all seiner Mitglieder im Sommer 2019 eine freiwillige Absichtserklärung mit dem Bund unterzeichnet. In dieser verpflichten sie sich, den Torfan teil in der Produktion und im Angebot von Zierpflanzen, Zimmerpflanzen, Stauden und Zierhölzern bis 2025 auf maximal 50 Prozent und bis 2030 auf maximal 5 Prozent zu vermindern. In dem Sie torffreie oder torf reduzierte Pflanzen einkaufen unterstützen Sie den produzierenden Gartenbau in der Zielerreichung.

- Verzicht auf invasive Neophyten: www.infoflora.ch/de/neophyten.
- Pflanzen mit offenen Blüten verwenden (gefüllte Blüten sind für Insekten nicht wertvoll).
- Trockenheits- und hitzetolerante Pflanzen wählen, damit möglichst auf Bewässerung verzichtet werden kann.
- Wenn möglich bei der Pflanzenlieferung auf kurze Transportwege achten.

Biodiversität fördern:

- Durch die Beimischung von einheimischen Blütenpflanzen kann die Biodiversität gefördert werden und ein kleiner Beitrag zur Lebensraumschaffung für Insekten und Kleinlebewesen geleistet werden.

Kreislaufdenken:

- Organische Abfälle sind wertvolle Ressourcen und sollen wieder in den Kreislauf zurückgeführt werden.
- Verpackungen recyceln, am besten Mehrweggefässe verwenden (z.B. beim Pflanzeneinkauf fordern) oder Gefässe, Kletterhilfen aus kompostierbaren Materialien wie Altpapier, Flachs, Bambus, Holz, Jute oder Hanf wählen.

4.1.2 Pflege

Im Folgenden werden die wichtigsten Punkte bezüglich nachhaltiger und naturnaher Pflege von Wechselblor aufgezeigt. Ausführliche Pflegeanleitungen finden Sie im Praxishandbuch «Mehr als Grün», das in Zusammenarbeit von der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW und Grün Stadt Zürich entstanden ist.

Grundsätzlich gilt: je kleiner der Ressourceninput (Pflanzenschutz- und Düngemittel etc.), desto nachhaltiger und naturnaher.

Blütendauer verlängern:

- Werden nur zwei statt drei Bepflanzungen gemacht, können verschiedene Staudenarten durch einen Rückschnitt zu einer zweiten Blüte angeregt werden. Zu den so genannten remontierenden Arten gehören beispielsweise Rittersporn (Delphinium), Kugeldistel (Echinops), Feinstrahlaster (Erigeron), Katzenminze (Nepeta), Trollblume (Trollis), Steppen-Salbei (Salvia nemorosa) etc.
- Bei Pflanzen, die nicht alle Blüten auf einmal zeigen, sondern etappenweise blühen (z.B. Korbblütler), kann durch das Wegzupfen oder -schneiden der abgeblühten Stiele die Samenbildung gehindert und somit die Blütendauer verlängert werden.

Pflanzenschutz:

- Ungewünschte Pflanzen mechanisch, respektive manuell statt chemisch entfernen.
- Wenn offene Flächen mit Hackschnitzeln oder Mulchmaterial bedeckt werden, wächst weniger Unkraut.
- Durch das Entfernen von faulen und abgestorbenen Pflanzenteilen kann die Ästhetik verbessert und gleichzeitig die Pilzinfektion und dadurch der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln verringert werden. Allerdings bedingt dies eine regelmässige Pflege der Beete.
- Auf Pflanzenschutzmittel soll nur in Ausnahmefällen zurückgegriffen werden. Da die Pflanzungen nur über kurze Zeit bestehen, ist der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln nicht wirklich notwendig. Falls doch Pflanzenschutzmittel zum Einsatz kommen, sollen nur solche verwendet werden, welche auf der FiBL-Positivliste für Kleingärten oder auf der Betriebsmittelliste des FiBL aufgelistet sind.
- Die Verwendung von Herbiziden ist gemäss Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung (ChemRRV) auf und an Strassen, Wegen und Plätzen und ebenso auf Dächern, Terrassen und auf Lagerplätzen verboten.

Düngung:

- Der Einsatz von Düngemitteln soll möglichst reduziert werden; nur nach Bedarf düngen (Bodenprobe).
- Häckselgut oder Kompost als organische Dünger verwenden oder Düngemittel, welche in der biologischen Landwirtschaft zugelassen sind.
- Auf synthetische Düngemittel soll gänzlich verzichtet werden.

Tipp 1: Öffentliche Gemüsebeete Naschgärten

Bepflanzen Sie Rabatten mit Gemüse und Kräutern. Diese sehen ebenfalls schön aus und im Herbst können die geernteten Produkte zum Beispiel in einer öffentlichen Suppenkochaktion verarbeitet und gleichzeitig die Bevölkerung für die nachhaltige Anlage und Pflege von Blumen- und Gemüsegärten sensibilisiert werden.

Bewässerung:

- Auf künstliche Bewässerung, wenn möglich, verzichten.
- Bewässerung nach der Pflanzung und später nur nach Bedarf. Wenn möglich gesammeltes Regenwasser verwenden.
- Standortgerechte Pflanzen benötigen ausser bei extremer Trockenheit und in Töpfen wenig bis keine Bewässerung.
- Eine vollständige Austrocknung sollte jedoch verhindert werden, weil sonst viele Pflanzen zur Samenbildung angeregt werden und sich die Blütendauer verkürzt.

Tipp 2: Kommunizieren Sie Ihre Biodiversitätsprojekte

Gelungene Öffentlichkeitsarbeit stärkt bei der Bevölkerung das Naturbewusstsein und die Bereitschaft zur Mitwirkung. Infotafeln, Vorträge oder öffentliche Rundgänge erklären Massnahmen und zeigen Wirkung. Oder nutzen Sie die [App «Naturpfade»](#) von Pusch - mit ihr machen Sie Biodiversität in Ihrer Gemeinde sichtbar.

4.2 Strategie 2: Alternativen zu klassischen Wechsel florflächen

Die klassischen Wechsel florbepflanzungen sollen auf wenige, kleine und repräsentative Flächen reduziert werden. Anstelle der klassischen Wechsel flor können alternative, naturnähere und nachhaltigere Bepflanzungen oder eine Mischung aus Wechsel flor und einer alternativen, mehrjährigen Bepflanzung gemacht werden. Dies bedingt die Umsetzung folgender Massnahmen:

- Nur an den repräsentativsten Orten klassischer Wechsel flor umsetzen.
- Die restlichen Wechsel florstandorte in mehrjährige extensive Staudenrabatten oder Wildstaudenanlagen umwandeln. So entfällt das zweimal jährliche Pflanzen und dadurch der häufige Pflanzeneinkauf. Ebenfalls wird der Dünger- und Wasserbedarf massiv gesenkt.
- Allenfalls können auf den Standorten auch mehrjährige Staudenrabatten mit Wechsel flor ergänzt werden.

4.3 Empfehlungen für die Ausschreibung: Nachhaltigkeitskriterien

Die folgenden Tabellen zeigen auf, welche Nachhaltigkeitskriterien beim Substrat- und Pflanzeneinkauf und bei der Ausschreibung des Wechselflor-Unterhalts in die Ausschreibungsunterlagen übernommen werden können. Die Kriterien sind aufgeteilt in zwingende Teilnahmebedingungen, Eignungskriterien, technische Spezifikationen und Zuschlagskriterien. Für jedes Kriterium ist jeweils auch ein Vorschlag für einen Nachweis angegeben.

Die Kriterien sind bei einer Ausschreibung zwingend vom zuständigen juristischen Dienst im Kontext der Ausschreibung zu prüfen.

Für Ausschreibungen von Gartenarbeiten sind die Vorgaben von eco-bau im Bereich Gartenarbeiten zu beachten: [Eco—BKP 421](#).

4.3.1 Zwingende Teilnahmebedingungen

Für die Einhaltung der gesetzlichen Mindestvorschriften siehe die aktuellen Gesetzestexte⁵ und die [Empfehlungen für die Beschaffungsstellen des Bundes zur nachhaltigen Beschaffung](#). Weitere Informationen werden zudem im Rahmen des Projekts [TRIAS](#) zur Verfügung gestellt.

4.3.2 Technische Spezifikationen und Zuschlagskriterien für Substrat- und Pflanzeneinkauf

Eignungskriterien sind so genannte Muss-Kriterien, ein Nicht-Erfüllen führt zum Ausschluss des Angebots. Die folgenden Eignungskriterien können beispielsweise gefordert werden.

Thema	Typ	Kriterium und Ambitionsniveau			Nachweis ⁶	Relevanz ⁷
		Basis	Gute Praxis	Vorbild		
Substrat	TS	Torf- und Kokosfaserfreies Substrat			Entsprechende Deklaration	
Pflanzenwahl / Bepflanzung (falls nicht spezifische Arten direkt vorgegeben werden)	TS	Trockenheits- und hitzetolerante Pflanzen wählen.			Schriftliche Bestätigung.	
	TS	Keine invasiven Neophyten (www.in-foflora.ch/de/neophyten).				
	TS	Das Substrat der Pflanzen ist torf- und kokosfaserfrei.				
	TS	Pflanzen mit offenen Blüten wählen.				
Pflanzenqualität	TS	[...]-% ⁸ der Pflanzen sind biologisch angebaut.			Entsprechendes Zertifikat.	
	TS	Die gelieferten Pflanzen weisen ein gesundes Triebwachstum auf, sind standfest, abgehärtet und frei von Krankheiten (z.B. Mehltau) und Schädlingen. Sie verfügen über ein gesundes vitales Wurzelwerk, der Wurzelballen ist fest.			Schriftliche Bestätigung und Lieferung von Musterpflanzen, sofern möglich.	

⁵ [Nachhaltige öffentliche Beschaffung \(admin.ch\)](#)

⁶ Stand 2023: Wird ein Label als Nachweis angegeben, ist zu prüfen, ob das Label das entsprechende Kriterium noch erfüllt. (www.labelinfo.ch, www.siegelklarheit.de)

⁷ Ein qualitativer Hinweis auf die ökologische und soziale Relevanz des Kriteriums:

Hohe Priorität: ; mittlere Priorität: ; geringe Priorität:

⁸ Definieren Sie die gewünschte Prozentzahl.

Verpackung ⁹	TS	Die Pflanzen werden in Mehrwegverpackungen (Mehrwegpaletten /-boxen) geliefert, welche wieder zurückgegeben werden können. ODER Die Verpackung besteht zu 100% aus biologisch abbaubarem Material (kein biologisch abbaubarer Kunststoff wie z.B. PLA).	Rücknahmegarantie verlangen. Genauere Zusammensetzung der Inhaltsstoffe verlangen.	
-------------------------	----	---	---	--

Thema	Typ	Kriterium und Ambitionsniveau	Nachweis ¹⁰	Relevanz ¹¹
Biologischer Anbau	TS	Je höher der Anteil an biologisch angebauten Pflanzen, desto mehr Punkte werden vergeben ¹² .	Schriftliche Bestätigung und entsprechendes Zertifikat.	
Heizung der Gewächshäuser	TS	Bei Aufzuchten im Gewächshaus: Anteil Tage fossile Beheizung an gesamter Aufzucht-dauer (je höher der Anteil, desto weniger Punkte) ¹³ .	Kurze Schriftliche Erläuterung und Technische Angaben.	
Wasser	TS	Geschlossene Wasserkreisläufe, Verwendung von Regenwasser oder Wassergebrauch mit Rücklauf bei der Anzucht der Pflanzen ¹⁴ .	Kurze schriftliche Erläuterung der Bewässerungsanlage.	

4.3.3 Technische Spezifikationen und Zuschlagskriterien für den Unterhalt

Thema	Typ	Kriterium und Ambitionsniveau			Nachweis	Relevanz
		Basis	Gute Praxis	Vorbild		
Blütendauer verlängern (bei jährlich zwei Bepflanzungen)	TS	Remontierende Arten durch Rückschnitt zu einer zweiten Blüte bewegen.			Schriftliche Bestätigung.	
	TS	Bei etappenweise blühenden Pflanzen (z.B. Korbblütler) die abgeblühten Blütenstiele wegzupfen oder -schneiden.				
Pflanzenschutz	TS	Ungewünschte Pflanzen manuell entfernen.			Schriftliche Bestätigung.	
	TS	Faule und abgestorbene Pflanzenteile manuell entfernen.				
	TS	Auf den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln ist zu verzichten. Ausnahmefälle sind mit dem Auftraggeber abzusprechen. Falls Pflanzenschutzmittel zum Einsatz kommen, dürfen nur Mittel verwendet werden, die auf der FiBL-Positivliste für Kleingärten oder auf der Betriebsmittelliste des FiBL sind.				
	TS	Gemäss Chemikalien-Risikoreduktions-Verordnung (ChemRRV) ist die Verwendung von Herbiziden auf und an Strassen, Wegen und Plätzen und ebenso auf Dächern, Terrassen und auf Lagerplätzen verboten.				

⁹ Kann alternativ auch in den Zuschlagskriterien gefordert werden. Diesfalls wäre in der Ausschreibung darzulegen, nach welchen Kriterien die Verpackung bewertet wird (Skala bzw. Punkteabstufung; vgl. Hinweise bei den weiteren Zuschlagskriterien).

¹⁰ Stand 2023: Wird ein Label als Nachweis angegeben, ist zu prüfen, ob das Label das entsprechende Kriterium noch erfüllt. (www.labelinfo.ch, www.siegelklarheit.de)




¹¹ Ein qualitativer Hinweis auf die ökologische und soziale Relevanz des Kriteriums:

Hohe Priorität: ; mittlere Priorität: ; geringe Priorität:

¹² Geben Sie die genaue Bewertungs-/Notenskala in den Ausschreibungsunterlagen bekannt. Es muss für die Anbietenden aus der Ausschreibung hervorgehen, woran ihr Angebot gemessen wird.

¹³ siehe oben

¹⁴ Siehe oben

Düngung	TS	Düngemittel werden nur nach Bedarf auf Basis von Bodenproben eingesetzt.	Schriftliche Bestätigung.	
	TS	Es werden nur organische Dünger oder Düngemittel, welche in der biologischen Landwirtschaft zugelassen sind, eingesetzt.		
Bewässerung	TS	Auf künstliche Bewässerung wird, wenn möglich, verzichtet oder es wird gesammeltes Regenwasser eingesetzt.	Schriftliche Bestätigung.	
	TS	Bewässerung wird nur in den frühen Morgenstunden oder Abends vorgenommen.		
Mitarbeitende	ZK	Anteil der eingesetzten Personen mit einer Aus- resp. Weiterbildung im Bereich «Naturnahe Gartengestaltung (je höher der Anteil, desto mehr Punkte) ¹⁵ .	Kurze schriftliche Erläuterung mit Angabe der relevanten Zahlen.	

¹⁵ Geben Sie die genaue Bewertungs-/Notenskala in den Ausschreibungsunterlagen bekannt. Es muss für die Anbietenden aus der Ausschreibung hervorgehen, woran ihr Angebot gemessen wird.

5.0 Anhang: Die wichtigsten Nachhaltigkeitslabels

Die untenstehende Tabelle gibt Ihnen einen Überblick über die marktrelevantesten Nachhaltigkeitsstandards im Bereich Gartenarbeiten. Weitere Informationen auf Labelinfo.ch.

Labels für naturnahe Umgebungsgestaltung und Gartenbau



Bioterra

Zertifizierung für Gartenbaubetriebe und Planungsbüros, die Pflanzen nach den Bio Suisse Richtlinien produzieren und naturnahe Gärten planen und umsetzen.



FLORETIA

Floretia

Zeichnet artenreiches Saatgut regionaler Herkunft aus.



Grünstadt Schweiz

Auszeichnung für Städte und Gemeinden, welche sich nachweislich für naturnahe Grünräume einsetzen. Flächen werden umweltschonend gepflegt und bieten Lebensraum für verschiedenste Arten.



HoloSem

Definiert die Anforderungen für lokales oder regionales autochthones Saatgut.



Natur & Wirtschaft

Gütesiegel für naturnahe Arealgestaltung und Umgebungsplanung.

Labels für nachhaltige Gartenprodukte und Hilfsmittel:



Bio Knospe / Bio Suisse

Saatgut, Zier- und Nutzpflanzen aus Bio-Qualität.



Blauer Engel

Ökologisch hergestellte Gartenprodukte, wie Geräte, Schmiermittel, Töpfe und Pflanzenschutzmittel.



Coop Oecoplan

Saatgut, Pflanzen und Gartenprodukte wie Düngemittel, Substrate und Hilfsstoffe hergestellt nach den Bio Suisse Richtlinien.



EU-Ecolabel

Gartenprodukte wie Düngemittel, Bodenverbesserer und Substrate hergestellt nach ökologischen Kriterien.



Fair Stone

Gütesiegel für Steinbrüche, Händler und steinverarbeitende Betrieben, die sich an soziale Mindestkriterien (keine Kinderarbeit, keine Zwangsarbeit etc.) halten.



Knospe Bio Hilfsstoffe

Dünge- und Bodenverbesserungsmittel, die nach den Richtlinien der Bio Suisse hergestellt werden.



Migros Bio Garden

Pflanzen, Saatgut und Gartenprodukten wie Dünger, Substrate und Pflanzenschutzmittel, die nach bio-Richtlinien hergestellt werden.



Pro Specie Rara

Gütesiegel für nachweislich traditionelle Nutz- und Zierpflanzen und gefährdete Nutztierarten.



Xertifix

Natursteine aus Indien und China, die ohne Kinder- und Zwangsarbeit hergestellt werden.

Wichtiger Hinweis (Haftungsausschluss): Das vorliegende Merkblatt stellt eine unverbindliche Information dar, die nach bestem Wissen und Gewissen zusammengestellt wurde. Die Inhalte wurden rechtlich soweit möglich geprüft. Dennoch besteht keine Gewähr, dass sie einer Überprüfung durch Gerichte in einem Beschwerdefall standhalten. Massgebend ist vielmehr stets eine Einzelfallbetrachtung in der konkreten Beschaffung. Die Anwendenden müssen somit bei jeder Beschaffung mit Blick auf die Umstände des Einzelfalls eigenständig und sorgfältig prüfen, ob die hier vorgestellten Kriterien sowie die Nachweise rechtmässig und sachgerecht sind. Die Autorinnen und Autoren übernehmen keine Haftung für jegliche Schäden, die aus der Verwendung der allgemeinen Informationen dieses Merkblatts allenfalls entstehen.